

Als David einst, verfolgt von seinen Feinden, in einer schauerlichen Nacht auf dem Hermon's-Berge saß, den trauervollsten seiner Psalmen spielend, — „Löwen und Tiger brüllen um mein Ohr, der Bösen Rote hat mich rings umgeben, und ich sehe keinen Helfer!“ — siehe! da ging die Morgenröthe auf. Mit glänzenden Augen sprang sie hervor, die früh geseagte Hindin, und hüpfte auf den Bergen und sprach zu ihm wie ein Engel auf den Hügeln: „Was grämst du dich, daß du verlassen seist? Ich riß hervor aus dunkler Nacht; aus grauenvoller Finsterniß wird Morgen!“

Getröstet hing an ihrem Blick sein Auge, bis sie zur Sonne ward und zum Heil der Welt aufging mit ihren mächtigen Flügeln. Frohlockend wandten sich die Töne seines Gesanges, den er das Lied der Morgenröthe nannte, der frühe geseagten Hindin.

Auch späterhin sang er oft diesen Psalm und dankte Gott für die Bedrängnisse, die er in früher Jugend überstand; und jedesmal kam mit dem Psalm ihm Morgenroth in seine düstere Seele.

Tochter Gottes, heilige Morgenröthe! Du blicdest täglich nieder und weifest den Himmel und die Welt; weihe täglich auch mein Herz zu seiner stillen Bohnung.

G. v. Herder.

## 19. Nacht und Tag.

Nacht und Tag stritten mit einander um den Vorzug; der feurige, glänzende Knabe Tag fing an zu streiten.

„Arme, dunkle Mutter,“ sprach er, „was hast du wie meine Sonne, wie meinen Himmel, wie meine Kluren, wie mein geschäftiges, rastloses Leben? Ich erwecke, was du getödtet hast, zum Gefühl eines neuen Daseins; was du erschlaftest, rege ich auf.“

„Dankt man dir aber auch immer für deine Aufregung?“ sprach die bescheidene, verschleierte Nacht. „Muß ich nicht erquicken, was du ermattest? und wie kann ich's anders, als meistens durch die Vergessenheit deiner? — Ich hingegen, die Mutter der Götter und Menschen, nehme Alles, was ich erzeugte, mit seiner Zufriedenheit in meinen Schoß; sobald es den Saum meines Kleides berührt, vergift es alle dein Blendwerk und neiget sein Haupt sanft nieder. Und dann erhebe, dann nähere ich die ruhig gewordene Seele mit himmlischem Thau. Dem Auge, das unter deinem Sonnenstrahle nie gen Himmel zu sehen wagte, enthülle ich, die verhüllte Nacht, ein Heer unzähliger Sonnen, unzähliger Bilder, neue Hoffnungen, neue Sterne.“

Eben berührte der schwazende Tag den Saum ihres Gewandes, und schweigend und matt sank er selbst in ihren umhüllenden Schoß. Sie aber saß in ihrem Sternenmantel, in ihrer Sternenkronen, mit ewig ruhigem Antlitz.

G. v. Herder.

## 20. Tod und Schlaf.

Brüderlich umschlungen durchwandelten der Engel des Schlummers und der Todesengel die Erde. Es war Abend. Sie lagerten sich auf einem Hügel, nicht fern von den Wohnungen der Menschen. Eine wehmüthige Stille waltete rings umher, und auch das Abendglöckchen im fernen Dörflein verstummte.